

(S. 76), wofür der Nachweis noch zu leisten wäre. – Ferdinand Seibt, *Maps Männer* (S. 89–106), sieht in Walter Map († um 1210) nicht nur den geistreichen Spötter und betont, daß die in *De nugis curialium* geschilderten Ritter, Mönche und Kleriker einer gebildeten und weltoffenen Schicht angehören. – Werner Bergmann, *Die Heiligen und das Profane. Zur Bedeutung der Heiligenverehrung und des Patroziniums in der mittelalterlichen Gesellschaft* (S. 107–118), erblickt im MA „die Zeit der Profanität der Heiligen und ihrer Reliquien“ (S. 118). – Dieter Scheler, *Inszenierte Wirklichkeit: Spätmittelalterliche Prozessionen zwischen Obrigkeit und Volk* (S. 119–129), behandelt Brügger Prozessionsberichte vom Ende des 15. Jh. – Bealundt, *Kaiser Karls dritter Körper. Präsenz und Dominanz des Herrschers im Spiegel der Vita Einhardts und im sogenannten Volksbuch* (S. 131–154), beschäftigt sich mit Karls Verhältnis zu Frauen und prüft „die Segmente seiner männlichen Identität als Sohn einer Mutter, als Liebhaber und Ehemann, als Vater seiner Söhne und Töchter auf Konsistenz und Differenz“ (S. 137), mit dem Ergebnis, daß der Kaiser sich nur wohlfühlte, wenn viele Frauen in seiner Nähe waren. Das ist ein Resultat, mit dem sich eine engagierte Frauenforscherin sehen lassen kann, ob Einhardts *Karlsvita* das aber so hergibt, bleibe dahingestellt. – Horst Wenzel, *An fünf Fingern abzulesen. Schriftlichkeit und Mnemotechnik in den Predigten Bertholds von Regensburg* (S. 235–247), deutet die Predigten Bertholds († 1272) als Zeugnisse der „amphibischen Grundsituation der mittelalterlichen Literatur im Spannungsverhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ (S. 246). – Claudia Opitz, *Christine de Pizans „Buch von der Stadt der Frauen“ und die spätmittelalterliche Geschichtsschreibung* (S. 251–263), rechnet das Werk der Historiographie zu. – Bernhard Töpfer, *Zur Wirksamkeit ideologischer Vorstellungen in der mittelalterlichen Gesellschaft. Ockhams und Wyclifs Positionen zur kirchlichen und weltlichen Ordnung* (S. 265–284): Während Ockhams wissenschaftlicher Argumentation bei der Beschreibung der kirchlichen und weltlichen Ordnung die einprägsamen Parolen fehlten, wies Wyclifs grundsätzliche Kritik der kirchlichen Hierarchie mit ihren Schlagworten (Enteignung der reichen Kirche) und Feindbildern (der Papst als Antichrist) eine ideologische Komponente von großer gesellschaftlicher Aktualität auf. – Helma Reimöller, *Die zwei Gesichter der femina ludens. Bemerkungen zur Kartenspielerin im spätmittelalterlichen Diskurs* (S. 303–321). – Ludolf Kuchenbuch, *Bene laborare. Zur Einordnung der Arbeit, ausgehend vom Capitulare de villis* (S. 337–352), stellt die Frage nach dem „Sinnbezirk der Arbeit“ (S. 340) und untersucht die Begriffe für Arbeit und die Tätigkeitsbereiche im *Capitulare de villis* (812) sowie zeitlich benachbarten Kapitularien, um festzustellen: „Das Geschlecht, die instrumentale Habe und der rechtliche Stand polarisieren gewissermaßen die *opera* auf je eigene Weise. Im konkreten Überlieferungsfalle, an ‚Ort und Stelle‘ liegen diese Distinktionen selbstverständlich im Gemenge“ (S. 351). – Man vermißt Register, die die Diskurse über Geschlechterbeziehungen, menschliche Interaktion und Interkommunikation fokussieren und evaluieren.

D. J.

*Mare Balticum. Beiträge zur Geschichte des Ostseeraums in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Erich Hoffmann.* Hg. von Werner Paravicini unter Mitwirkung von Frank Lubowitz und Henning